

VORWORT ZUR 1. AUFLAGE

Die Erzählungen, die die beginnende Beziehungsgeschichte JHWs, des Gottes Saras, Hagars und Abrahams, des Gottes Rebekkas und Isaaks, des Gottes Leas, Rahels, Silpas, Bilhas und Jakobs, mit seinem Volk Israel schreiben, möchte ich im folgenden zum Reden bringen. Ich gehe dabei kontrastiv zu den herkömmlichen Versuchen vor, indem ich die Erzählungen um die Frauen als Grundgerüst begreife. Dieser Zugang soll nicht nur von einem anderen Blickwinkel aus das Verständnis der Zusammenhänge schärfen; er ist auch literarhistorisch legitim, weil viele der Frauengeschichten zu den ältesten Texten der Genesis gehören. Ziel meines Verstehens ist jedoch der kanonische Endtext. Die literarischen Schichtungen innerhalb der Einzeltexte werden nur insofern in den Blick genommen, als sich deren Intention durch die Einbettung in einen größeren Kontext verschiebt oder verändert.

Der hebräische Text wird dort zitiert, wo es das Verständnis der Struktur oder der Stilistik erfordert. Eine Übersetzung ist in allen Fällen unmittelbar angefügt. Die zitierten Bibeltexte halten sich möglichst nahe an den hebräischen Text. Um das Kolorit der Ursprache lebendig zu erhalten, wurde nicht zugunsten einer flüssigen deutschen Übersetzung angeglichen. In den Anmerkungen werden vor allem Publikationen von Frauen zitiert; damit soll der bereits große Anteil der Exegetinnen an der Forschung sichtbar gemacht werden. Für bloß am Thema und nicht so sehr an der Forschung Interessierte kann der Text jedoch auch ohne Anmerkungen gelesen werden.

Das Buch versteht sich als Weiterarbeit am Thema meiner Habilitationsschrift (Die Erzähler Israels, BZAW 222, Berlin 1994) und steht im Zusammenhang mit den Vorarbeiten zum projektierten Band "Genesis 12-36" von "Herders Theologischem Kommentar zum Alten Testament".

Für die Mühe des Korrekturlesens danke ich meinen Kollegen Ass. Prof. UD. Dr. Josef Schmuck (der noch vor Erscheinen des Buches verstorben ist) und Dr. Michael Unger.

Graz, im Jänner 1995

Irmtraud Fischer

VORWORT ZUR 2. AUFLAGE

Ein theologisches Buch, dessen Erstauflage nicht klein war, kein Lehrbuch ist und dennoch in die zweite Auflage geht, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Es freut mich, daß die "Gottesstreiterinnen" gelesen werden und Kohlhammer sie weiterhin im Verlagsangebot haben will.

Seit der Erstpublikation sind nun einige Jahre vergangen und es sind sowohl im deutsch- als auch im englischsprachigen Raum bedeutende Arbeiten zur Genesis und zum Rutbuch erschienen. Da das Buch vor allem als Sachbuch für theologisch Interessierte, für Theologiestudierende und für Menschen in der theologischen Praxis gedacht und daher weniger forschungsgeschichtlich orientiert ist, habe ich mich entschlossen, abgesehen von kleineren stilistischen Korrekturen, nur an jenen Stellen zu überarbeiten, an denen ich selber inzwischen andere Thesen - vor allem in bezug auf das literar-historische Werden - vertrete. Neue Literatur ist daher nur dann aufgenommen, wenn sie zitiert wird. Für die Forschungsgeschichte verweise ich auf meinen Rutkommentar, der Ende dieses Jahres im de Gruyter-Verlag in der neuen Reihe "Alttestamentlicher Kommentar" erscheinen wird. Für die Genesis wird es allerdings noch ein paar Jahre dauern, bis mein Band von "Herders Theologischer Kommentar" zu den Erztern-Erzählungen fertig ist.

Der Schriftsatz wurde für diese Auflage - LeserInnenwünschen entsprechend - verändert. Die Schrift wurde größer und der Zeilenabstand kleiner gesetzt, wodurch trotz der Bearbeitungen die Seitenzahl annähernd gleich blieb.

Für das mühsame Geschäft des Korrekturlesens danke ich diesmal meiner Mitarbeiterin Claudia Rakel sowie Alexandra Nau, Carmen Gierschner und Kristiane Sleegers.

Bonn, im März 2000

Irmtraud Fischer